

„Schreiben ist ein Prozess, der nie aufhört“

Die 17-jährige Alma Unseld aus Karlsruhe gewinnt einen Literaturpreis der Berliner Festspiele

Wann genau Alma Unseld mit dem Schreiben angefangen hat, kann sie gar nicht mehr genau sagen. Für ihre Gedichte und ihre Kurzprosa ist die 17-Jährige jetzt ausgezeichnet worden: Beim „Treffen Junger Autoren 2021“ der Berliner Festspiele erhält Alma Unseld einen Förderpreis. Ihr Preis ist die Einladung zu einem fünftägigen Autoren-Treffen nach Berlin, wo sie ihre Texte in einer gemeinsamen Lesung vorstellen wird sowie an einem Workshop-Programm und Textwerkstätten mit erfahrenen Autoren teilnimmt. Im Interview mit unserem Redaktionsmitglied Tina Mayer spricht Alma Unseld über das Schreiben – und über Musik, ihre andere große Leidenschaft.

BNN-Interview

Sie haben als junge Autorin einen Förderpreis der Berliner Festspiele gewonnen. Was bedeutet Ihnen das?

Unseld: Es ist natürlich eine große Ehre. Aber vor allem ist es verbunden mit dem Treffen aller Preistragenden in Berlin und das wird bestimmt ganz besonders.

Wann haben Sie mit dem Schreiben begonnen?

Unseld: Schreiben ist wie Laufen und Sprechen und Singen und Malen ein Prozess, der weder anfängt noch aufhört. Irgendwann kann das, was man schreibt, zu etwas werden, das zuerst mich selbst und dann andere berührt. Hat man dann mit dem Schreiben begonnen?

Schreiben Sie ausschließlich Gedichte? Wie entstehen diese?

Unseld: Ja, ich schreibe Gedichte und selten auch Kurzprosa. Ein Gedicht ist ein wunderbar' Ding. Es entsteht von alleine – damit meine ich nicht, dass es einem zufliegt. Es ist ziemlich genau konzipiert, ausgefeilt und geputzt, wenn es dann geschrieben dasteht. Von alleine entsteht es in dem Sinn, dass meistens der Wunsch, es aufzuschreiben, spontan kommt; ungebeten sozusagen. Es ist der Wunsch, etwas mit gestaltender Sprache



Ihre andere Leidenschaft: Alma Unseld studiert an der Karlsruher Hochschule für Musik im sogenannten Precollege für Acht- bis 18-Jährige. Foto: Jörg Donecker

auszudrücken. Sprache ist mir sehr wichtig, sie kann so klar wie nebelig sein, sie hat so viele Möglichkeiten.

Welches Buch liegt momentan auf Ihrem Nachtschisch?

Unseld: Gerade in dieser Woche hatte ich ein ganz besonderes Buch in der Hand: eine Erstausgabe aus dem Jahr 1785 mit Gedichten von Christian Friedrich Daniel Schubart. Darin ist das berühmte Gedicht „Die Forelle“ enthalten, das ja,

von Schubart im Gefängnis geschrieben, ein sehr politisches ist. Franz Schubert hatte wohl auch eine solche Erstausgabe vor sich, als er das Gedicht vertonte. Es fasziniert mich sehr, ein Buch in der Hand zu halten, das der Anfang für so tolle Musik war.

Sie schreiben nicht nur, auch die Musik spielt eine große Rolle in Ihrem Leben: Sie sind im Precollege der Hochschule für Musik, singen an

verschiedenen Theatern. Hat die Musik für Sie einen größeren Stellenwert als die Literatur?

Unseld: Die Kunstform Lied, die mir besonders viel bedeutet und die ich an der Hochschule für Musik im Precollege studieren darf, beschäftigt sich sehr intensiv mit Literatur und damit, wie ein Komponist oder eine Komponistin mit ihr umgegangen ist. „Wir sind Dritte“, hat unsere Professorin Mitsuko Shirai im letzten Unterricht gesagt, denn durch das Herz des Dichters und das des Komponisten gelangen wir letztlich zum Lied, das wir interpretieren dürfen. Kunstlied kennt keine Trennung zwischen Musik und Literatur, das ist das Wunderbare daran.

Wie reagieren Ihre Mitschüler am Helmholtz-Gymnasium auf Ihre Erfolge?

Unseld: Das Schöne an meiner Schule ist, dass ich sehr viele Mitschülerinnen und Mitschüler habe, die sich mit Musik, mit Kunst, sozialem oder politischem Engagement, mit Naturwissenschaften oder Sprache sehr gut auskennen. Wir haben so viele verschiedene erfolgreiche Schülerinnen und Schüler am Helmholtz. Aber es ist ja nicht der Erfolg, der im Vordergrund steht, sondern die Begeisterung, mit der wir alle das tun dürfen, was wir gut können und lieben, und womit wir auch andere bewegen. Ich glaube, wir hören einander gut zu.

Was sind Ihre Zukunftspläne?

Unseld: In anderthalb Jahren werde ich mein Abitur machen, und dann möchte ich etwas studieren, das mich begeistert.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit? Haben Sie Hobbys neben Musik und Literatur?

Unseld: Freizeit ist ein lustiges Wort. Jede gute Zeit ist doch freie Zeit, und auch ausgefüllt ist sie noch immer frei. Wie sollte man sie denn einzäunen können? Dass ich mit anderen gemeinsam Musik mache oder höre, dass ich Gedichte schreibe – das und so vieles mehr ist einfach Teil meines Lebens und ich genieße es zu jeder Zeit.